

Hm. — Ich habe oben in der Bohrung noch einige Nachforschungen zu machen — und ehe ich gehe möchte ich Sie ersuchen, über das, was wir jetzt gesprochen haben, zunächst gegen niemand zu reden. — Wir möchten erst völlig klar sehen in der Sache. Wollen Sie mir das versprechen?

Das alte Weiblein kam mit seinen Zeitungen wieder die Treppe herab und schlich nochmals grüßend an uns vorüber.

Sinnend blickte der Portier ihr nach, bis sie aus dem Haustor auf die Straße bog, und in seinen Augen lag dabei jener erregte Glanz, den die Nähe eines Verbrechens, das Interesse an dem Ungewöhnlichen, Geheimnisvollen, bei Leuten dieser Artie so oft hervorruft. Auch die Bedeutung alles dessen, was er gesagt und berichtet hatte, schien dunkel in ihm zu dämmern, als er mich dann anblickte.

Ich ging nun nach oben zur Wohnung des Professors. Seine Frau öffnete. Nein, sie, die so sicher und so ernst besonnen handelte und sprach, hatte mit dem Verbrecher nichts gemein.

„Ob wir schon eine Spur haben?“ sagte ich, als ich die Tür hinter mir wieder geschlossen hatte. „Ja, wir haben Anhaltspunkte, die nach einer ganz bestimmten Richtung weisen. Aber desentwegen bin ich nicht gekommen; ich wollte Ihnen nur die Schlüssel wiederbringen und Ihnen die Schlösser wieder an die Türe schrauben. Die Untersuchung hat ergeben, daß von einem Öffnen der Türe mit Nachschlüsseln sicher nicht die Rede sein kann.“

„Nicht?“ Ihr Erschauen war lebhaft und ungeheudelt. „Ja aber was denn?“

Ich zuckte die Achseln, zog das Paket mit den beiden Schlössern hervor, legte das eine auf einen großen Koffer und begann jogleich, das andere wieder an die Tür anzuschrauben. Quer über dem Heiserloch neben jenem Koffer lag aber noch immer der Pelz, den ich am Vormittag bemerkt und den der Portier erwähnt hatte: ein Pelz aus Stunks, außen mit hellem Eschbraunem Tuch bezogen, und mit einem fast geringelten schwarzen Astrachanragen besetzt. Ein ganz auffälliges Kleidungsstück war es, ein Ding, das wie ein Steckbrief den Mann bezugnete, der es trug!

Gelassen sah die Professorin meiner Arbeit an der Tür zu. „Sich plötzlich fragte sie: „Sie möchten es vermeiden, darüber zu sprechen, nach welcher Richtung Ihre Anhaltspunkte weisen?“

Ich hielt in meiner Arbeit ein und richtete mich auf. „Eigentlich: Ja! Es ist ein eigen Ding, über etwas Derartiges zu sprechen, ehe man unbedingt sicher ist.“

„Und das sind Sie noch nicht?“ Mein Blick haftete wieder für einen Moment an dem Pelz. War denn das nicht der untrügliche Beweis? Gab es denn überhaupt noch Zweifel neben all dem, was gegen den Professor zeugte? War's nicht geradezu widersinnig, daß sich im Angesicht aller dieser Tatsachen, die sich zu einem schier unübersehbaren Indizienmaterialie gegen den Professor häuften, in meinem Innern immer noch der Zweifel regte, daß, allem dem zum Trotz, da immer noch ein Etwas sich rührte, das mich wie warnend und verhöhrend zurückhielt, diesen Fall als abgeschlossen zu betrachten? Ein Hörgern, das mir wie die Stimme des Gewissens war und das mir immer wieder zurief: Und er war's doch nicht! Und das alles war doch anders!

„Nein!“ sagte ich dann, selbstlaut, daß ich selbst verwundert war über den Klang meiner Stimme. Und nach einer Weile, während ich mich schon wieder niedergebengt hatte und an dem Schlosse schraubte: „Der Herr Professor ist wohl nicht zu Hause?“

„Doch, er ist da. Aber er hat sich ein wenig niedergelegt — diese Erregung hat ihn sehr ergötzt.“ Das erste Schloß sah ich in der Tür, und ich wollte eben mit der Befestigung des zweiten beginnen, als aus den Zimmern die Stimme des Professors rufend heraustrang: „Allo!“

Und da, wie ich nach dem zweiten Schlosse griff und neben mir wieder den Pelz auf dem Korb liegen sah, fuhr es mir durch den Kopf: Greif reich in die Taschen des Pelzes — vielleicht findest du etwas, was zur Klärung beiträgt! Und schnell, um den Augenblick des Alleinseins zu nützen, durchsuchte ich den Pelz. Aber die Taschen waren leer — nichts war in ihnen, als ein verknittertes und zerknülltes Pferdebahnbillet, das sich in eine Ecke der kleinen oberen Seitentasche verfrachten hatte. Enttäuscht wollte ich schon den kleinen Papierregen wieder an seinen alten Platz stecken, da hörte ich den Schritt der wiederkehrenden Professorin und schob das Bahnbillet reich in die Westentasche. In wenigen Minuten war nun auch das zweite Schloß befestigt. — Als ich fertig war, wandte ich mich noch einmal fragend an die Professorin.

Ihrem Herrn Gemahl geht es jetzt wieder besser.“

„Danke, ja.“

„Aber darf fragen — er ist nervenleidend, nicht?“

Sie schien angenehm berührt zu sein durch meine Teilnahme. „Formlich dankbar sah sie mich an. „Aber leider — es ist eine langwierige Sache. Seit nahezu zwei Jahren geht das schon.“

„Und Sie haben ihn auch jetzt in der Kuranstalt immer gepflegt?“

„Ich bin in den sechs Wochen kaum eine Stunde von ihm fern gewesen.“

Ich sah sie voll an, aber kein Zug zeigte in ihrem ebenmäßigen edlen Gesicht — War das nun Wahrheit oder Lüge? „Und Sie waren beide bis auf die Zeit, die Sie bei dem Bruder Ihres Herrn Gemahls — bei Ihrem Schwager — in Wien verbrachten, immer in der Anstalt in Kältenleuten?“

„Ununterbrochen — die Kur hat ihm auch gut getan.“

Ich sah nach der Uhr und griff dann nach meinem Hut. Es war Zeit für mich, ich mußte gehen. „Sicher und ruhig war auch der Abschied der schönen Frau.“

Als ich die Treppe hinunterstieg, waren meine Bedenken wieder reger denn je. Daß sie gelogen hätte, konnte ich nicht glauben — und doch sprach das, was sie gesagt hatte, schroff gegen all' die belastenden Momente.

Fortsetzung folgt

St. Joseph, Patron der Arbeiter. (Zum 19. März.)

Schlachter Mann im schlichten Kleide, Heil'ger Joseph sei gegrüßt, Der da uns'rer Hie und Streude, frommer Arbeit Krone bist.

Aus dem weiten Erdenrunde tönt die hehrer Lobgesang Schallt wie aus einem Munde Deines Ruhmes Feierklang.

Denn als in der Heiten Fülle Jesus uns zu retten kam Und in Seiner Menschheit Hülle Unser Wehe ans Sich nahm. —

Wählt Er dich zu Seinem Hüter, Dich, den schlachten Handwerksmann, Und bei dir der Weltgebieter Der Erlösung Weer begann.

Als dein Kind hast du geheget Jesum Christum, Gottes Sohn, hast genährt Ihn und gepflegt Von der Arbeit largem Lohn.

Darfst auf den Armen heben Ihn, Der trägt die ganze Welt; Darfst frissen Ihn das Leben, Der das Leben rings erhält.

Der des Himmels Bogen spannte, Der den Sternen zog die Bahn, Gottes Sohn dich Vater nannte, War die kindlich untertan.

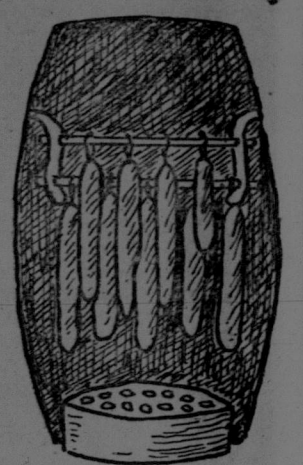
Meister warst du, schlachter Meister, In der Werkstatt arm und klein; Doch der Herr der Himmelsgeister Wollte dein Gefelle sein.

Und gelehrig Er sich neigte Deiner Weisung sanft und mild, Und Sein göttlich Beispiel zeigte, Wie Er hoch dich, Meister, hielt.

Für Farm und Garten

Selbstbrennerei von Wurst.

Auch in kleinen Haushaltungen läßt sich die im Farmhaushalte übliche Arbeit mit gutem Erfolg vornehmen, wenn man das nötige Material auf billige Weise beschaffen kann. Wir zeigen hier eine sehr einfache Einrichtung zum Selbstbrennen von Wurst.



Das Innere der Kasse.

wird das Feuerungsmaterial untergebracht, das am besten aus Nachholerkerbrennstoffen, wo diese nicht zu beschaffen sind, aus Spänen von Eichen- oder Buchenholz, eventuell auch Sägespänen, besteht.

Ein rundes, mit Löchern versehenes Blech wird dem Topfe aufgedeckt, durch diese Löcher zieht der beim Glimmen entstehende Rauch langsam aus dem unten in der Zone lebenden Topfe in die Höhe. An der Seite bekommt das Holz einen vierseitigen Ausschnitt, der so groß sein muß, daß man von ihm aus bequem zu der Feuerung gelangen kann. Damit der Rauch durch diese Öffnung nicht während des Räucherens abziehen kann, wird oberhalb des Ausschnittes ein rechteckiges Scheuertuch angebracht, das als Vorhang dient und während des Räucherens vorgeschoben den Ausschnitt deckt. Sind die Würste an der Stange in der Zone aufgehängt, so kommt über die obere Öffnung des Behälters erst ein Scheuertuch von recht losem und dann ein festes von recht festem Gewebe. Je nachdem der Rauch nun stärker oder schwächer einwirken soll, wird entweder nur das ganz lose oder nur das feste oder beide Tücher zugleich übergelegt. So wird beim Beginn des Räucherens erst nur das lose Tuch Verwendung finden, damit die Würste sich langsam antwärmen, dann das stärkere und schließlich, besonders wenn die Feuerung nachläßt, beide, um den Rauch recht fest in der so entflammten tabellos arbeitenden Rauchkammer zu halten.

Das Holz von außen, während des Räucherens.

Die Hausfrau braucht nun nicht etwa zu denken, daß sie den ganzen Tag über die Kasse bei dieser Rauchkammer übernehmen muß. Ist die Räucherung erst eingeleitet, so stimmt die Feuerung, zwischen die einige Holzspäne gelegt werden, funkenlang weiter. Auch hier macht Übung den Meister, und die beobachtende Hausfrau wird bald herausfinden, in welcher Zeit sie sich wieder um ihre Rauchkammer kümmern muß, um das Feuerungsmaterial zu ersetzen. Selbstverständlich ist peinliche Sorgfalt bei dem Anlegen der Feuerung nötig.

So bleiben Würste, je nach ihrer Größe, 6 bis 8 Tage im Rauch und hängen dann noch einige Tage an einem luftigen Orte, an dem sie nachtrocknen. Es schadet nichts, wenn die Feuerung auf eine Zeit, vielleicht über Nacht, ausbleibt.

Der Tröster.

Der Burzenbauer jagt mit seinem Auel in d' Stadt zum Bader. „Bähne, eich'n“. Baerli lehren s' im Stern raue ein. Dort sitzt der Wobobauer, der Leitenbauer und der Bachmüller. — „Grüß Di Gott“ sagt der Wobobauer, „was tuast denn Du zu hertu in der Stadt?“ — „Bähne, eich'n führ i mein Buabu.“ — „Und wasat ee n leicht, der Seppel?“ — „Wo, na, g'ladt hot er am gonz'n Wee, gar net fürcht'n tuat er si.“ — „Doch recht, Seppel, brauchst Di gar net 'fürcht'n; a Biadell, und'se Johal is rauf'n. Wo muoch so a Biadell halt a wenig tröit'n.“ wifst er dem Burzenbauer heimlich ins Ohr, und jetzt langon s' ganz n zu reden vom „Bähntreih'n“. — „Freili,“ sagt nach einer Weil' der Wobobauer, „grusel'n tuat's oand' a wenig, wenn da Boda'se Fangel aus'm Kaffil machst, probier, b'se quast zwick, idelreit die von am't'n zu dan hin, post mit'n eiealt'n Jangel't'se Böhnl, draht's an, Herder...“ Aber Augst maudat ma beweagen koame s' hab'n. „set a Broiel,“ moant der Leitenbauer, „s' dauert ja grad nar oan

Augenblick, und so muas ma si wochenlang plag'n.“ Freili, wenn's a jo geht, wie'n Freih vom Sen nenwirt, daß d' Burz'n eich'wacht'n, und er starrt oan langmächt' in der Stab'n mionand...“ „Dose gib's ja net,“ sagt a'leht der Bachmüller, „dese kumst du war, wenn der Boda a schwach'se Bant is und si net recht ant'ladt'n traut, aber ber unfern, der a Böhntreih is, brauchd ma si net z'ant'ladt'n. Der holt mit der Lin't'a n' Pallen'n wie Schraubstoch, und mit der Recht'n jagt er, und ausloht'n güt's net, enner acht der Schabl mit...“ Da heult der Seppel auf einmal an: „Boda, net geh i zum Doktor, hoam will i, biagt hab' i a' Augst.“

Dichterröde.

Der Dichter Viktor Scheffel erhielt einst einen Brief, worin er Satoperto zahlen mußte, weil seine Marke darauf war; noch mehr ärgerte er sich aber, als der Brief von einem Freund war, der sich offenbar einen Scherz gemacht hatte, denn er schrieb bloß die paar Worte: „Lieber Freund! Mir geht es gut, Dir hoffentlich auch.“ — Dem A.“

Aber Scheffel rächte sich sofort auf folgende Weise: Er packte e n großen Feldstein in ein Postpaket und schrieb dazu: „Lieber Freund! Sei der Raar'at von Deinem Wohlsein siel mit dieser große Stein vom Herzen.“ Das schwere Paket gab er natürlich auch ohne Porto auf.

Versängliche Antwort.

Patient: „Wissen Sie Herr Doktor, ein Freund von mir meint, die Kranken, die Sie mir verordnet haben, seien zu dralsch und isart — wollen Sie, wie er Sie nannte???“ Einen Viehdoktor! — Arzt: „Aber das brauchen Sie sich doch nicht gefallen zu lassen.“

Ahrungsvoll.

Onkel (für sich, als sein Nefte, der Student, ihn beim Empfang zweimal auf die Bankon lüht): „Donnerwetter, so viel Geld hab' ich gar nicht bei mir!“

Ein großmütiger Sieger.

Lehrer: „Wilt, ich glaube, du hast dich mit Hans geschlagen. Ich werde jedem von euch eine ordentliche Prügeln geben.“ — Wilt: „Ja, aber bei Hans w' es nicht wärd. Der hat seinen Theil schon bekommen.“

Für Geld-Anlagen

Leute, welche von Zeit zu Zeit Kapitalien haben, die sie anlegen wollen, können zum Parivert anlaufen

DOMINION OF CANADA DEBENTURE STOCK

in Summen von \$500 oder irgendwelcher Vervielfachung davon.

Kapital rückzahlbar am 1. Oktober 1919.

Zinsen zahlbar halbjährlich, am 1. April und 1. Oktober, per Check (frei von Wechsel-Gebühren an irgendeinen chartered Bank in Canada), zum Zinsfuß von fünf Prozent jährlich vom Datum des Anlaufes ab.

Besitzer dieser Wertpapiere haben den Vorzug, diese samt den darauf ruhenden Zinsen zu Parivert als Bargeld überweisen zu können zur Begleichung einer Teilzahlung für irgendeine zünftung in Canada ausgegebene Kriegs-Anleihe, ausgenommen bei Ausgabe von Schapanants-Scheinen oder anderen derartigen kurzfristigen Wertpapieren.

Der Ertrag dieser Wertpapiere ist nur für Kriegszwecke bestimmt.

Eine Kommissionsgebühr von einem Viertelprozent wird gewährt an anerkannte Bond- und Stock Makler, wenn die diesbezüglichen Geschäfte um Anteile von diesen Wertpapieren deren Stempel tragen.

Begen Bewerbungen Formularen wende man sich an den Deputy Minister of Finance, Ottawa.

Department of Finance, Ottawa, Ott., 7, 1916.

Stellen Sie sich die folgenden Fragen:

1. Wie wird ein Traktor in mein Farm-System passen?
2. Wird er mir ermöglichen meine Farmarbeiten besser zu tun, mehr gründlich und schneller?
3. Wird er meine Arbeiten so gut oder gar besser, so billig oder noch billiger tun als Pferde?
4. Wie viel wird er mir leisten inbezug auf Kraftbetrieb?
5. Wie viel Pferde kann er mir ersetzen in meinem Farm-System?
6. Wieviel Tage im Jahr kann ich Gebrauch davon machen?
7. Werde ich es verstehen, einen Traktor gründlich zu behandeln, und die Reparatur-Kosten auf ein Minimum zu beschränken?

Dann schreiben Sie um vollständige Auskunft an er den

BIG BULL TRACTOR

Er paßt auf Ihre Farm. Er wird mehr Arbeit, und bessere Arbeit, und billigere Arbeit tun als Pferde. Er wird Ihnen allen Kraftbetrieb beizorgen, vom Butterfack bis zur kleinen Treckmaschine. Er wird sieben gute Pferde ersetzen. Er kann benutzt werden auf die eine oder andere Weise 184 Tagen jeden Tag im Jahr. Und ferner ist er von so einfacher Konstruktion, hat so manche praktische Vorteile und ist so absolut automatisch in seiner Lenkbarkeit, daß jeder gewöhnliche Mann ihn leicht und erfolgreich führen kann in einer ganz kurzen Zeit.

Der BIG BULL hat einen Pull für jede Farm!

Sparen Sie \$225.00 durch unser Spezial-Angebot!

Unser Angebot ist noch gültig für ein paar weitere „1916“ Bulls zum alten Preise von

\$745.00 f. o. b. Winnipeg gegen **Barzahlung**. (\$100.00 mit Bestellung, der Rest des Kaufpreises ist zu bezahlen bei Empfang der Maschine.)

\$850.00 f. o. b. Winnipeg **auf Ratenzahlung**. (\$100.00 mit Bestellung, \$750.00 bei Empfang, der Rest in approved notes, fällig 1. Nov. 1917, zu 8% Zinsen.) (\$25.00 weniger in beiden Fällen, wenn Einrichtung zum Kerosin-Brennen nicht gewünscht wird.)

Sie werden dieses Jahr einen Traktor mehr denn jemals gebrauchen. Benutzen Sie unser Spezial-Angebot. Es bedeutet für Sie eine echte, große Ersparnis an dem besten Traktor den Sie kaufen können. Schreiben Sie heute noch um volle Einzelheiten.

BULL TRACTOR COMP. OF CANADA, LTD.

DEPT. B. WINNIPEG, MAN.